



Entscheidung Nr. 2000 (V) vom 18.09.1984
bekanntgemacht im Bundesanzeiger Nr. 185 vom 29.09.1984

Antragsteller:

Stadtjugendamt Düren
Postfach 4 86
5160 Düren

Az.: 51.3

Verfahrensbeteiligte:

Skyline Video
Hugenottenstr. 24
6382 Friedrichsdorf

Die Bundesprüfstelle hat auf den am 17.08.1984 eingegangenen Antrag am 18.09.1984 gemäß § 15a GjS im vereinfachten Verfahren in der Besetzung mit:

[REDACTED]

[REDACTED]

[REDACTED]

[REDACTED]

[REDACTED]

[REDACTED]

einstimmig beschlossen:

"Frauen im Foltercamp"
Videofarbfilm
Skyline Video, Friedrichsdorf

wird in die Liste der
jugendgefährdenden Schriften aufgenommen.

S a c h v e r h a l t

- 1.) Der Videofilm hat eine Spieldauer von ca. 90 Minuten und wird von der Firma Skyline Video, Friedrichsdorf, ediert und vertrieben. Er kann in vielen Videotheken und Einzelhandelsgeschäften zu einem Preis ab DM 2,-- pro Tag gemietet werden.

Ob der Videofilm die Kopie eines von der Freiwilligen Selbstkontrolle der Filmwirtschaft e.V. (FSK), Wiesbaden, geprüften Kinospiefilms ist, ist nicht bekannt.

- 2.) Das Stadtjugendamt Düren hat beantragt, den Videofilm "Frauen im Foltercamp" in die Liste der jugendgefährdenden Schriften aufzunehmen. Es hat seinen Antrag wie folgt begründet:

"Der Film hat im wesentlichen folgenden Inhalt:

In einer Art Vorspann wird in Berichterstatterstil die Situation der Kronkolonie Hongkong vom 24. Oktober 1980 geschildert. Inhalt des Films ist der verzweifelte Kampf der Flüchtlinge, Hongkong zu erreichen, um rechtmäßige Bürger zu werden.

Den Gegenpart bilden einmal die Polizei und die Einwanderungsbehörden, die die Flut der Illegalen stoppen wollen, zum anderen die Menschenhandelbanden, die die Flüchtlinge abfangen, um Lösegeld von den Verwandten in der Stadt zu erpressen.

Es beginnt mit einer geschilderten Flucht Illegaler, die durch eine Falle in die Hände der Menschenhandelbande geraten. Alle folgenden Folterungen werden auf dem Hintergrund der Suche nach Telefonnummern oder Adressen durchgeführt (damit von Verwandten Lösegelder erpreßt werden können).

1. Einer nackten gefesselten Frau wird heißer, roter Wachs auf den Rücken geträufelt. Die qualvollen Schreie werden mit genüßlichem Lachen der Folterer quittiert. Nachdem sie bewußtlos ist, wird sie durch die Luft geworfen und anschließend auf dem Boden aufklatschen lassen, da sie wertlos ist.....
2. Bei Nummer 57o des Videorekorder-Zählwerkes wird eine Vergewaltigung gezeigt. Als besondere Attraktion wird sie dabei noch rundgeschleudert. Alle Zuschauer grölen vor Vergnügen,....
3. Eine Menschenhandelbande raubt die andere Menschenhandelbande aus, da sie zu wenig Illegale geraubt hat. Die gegnerische Bande wird in einem kleinen Faltzelt zusammengepfertcht und von außen mit Spaten bewußtlos geschlagen. Anschließend werden sie mit Benzin übergossen und angezündet.
4. Alle Flüchtlinge im Camp werden entkleidet, sowohl Männer als auch Frauen. Die "wertlosen" Frauen werden mit einem Schlauch abgespritzt, anschließend an einen Rundpfahl gefesselt und massenweise geschminkt, d.h., einer lackiert die Nägel, einer schminkt die Lippen, einer malt die Augen an. Danach kommt ein interessierter, dickbauchiger, fatter Kunde, der die Frauen taxiert. Der Preis wird mit bestimmten Handzeichen ausgehandelt und auf den nackten Hintern der Frauen geschrieben. Mit einem Taschenrechner geht dann einer an den Hintern vorbei und addiert die Summen.
5. Ein Illegaler verrät der Bande, daß ein anderer Illegaler eine Telefonnummer hat, dadurch will er Sonderkonditionen erreichen. Der Chef, der als besonders sadistisch geschildert wird, soll sich nun diesen Illegalen vorknöpfen. An Händen und Füßen wird er auf einen Holzbock gefesselt und mit roten Schleifen als Geburtstagsgeschenk verpackt. Als besondere Attraktion, die vorher im Film auch verbal angekündigt wird, vergewaltigt der Sadist diesen Illegalen. Als der Vergewaltigte freigelassen wird, überfällt dieser den Sadisten und verbeißt sich in dessen Hals. Auf diese Weise beißt er ihn tot. Die anderen Bandenmitglieder töten ihn mit Schlägen auf den Kopf. Dieser gesamte Szenenablauf wird besonders breit geschildert.
6. Während der Rest der Bande die Nachfolge zu klären versucht, planen die Flüchtlinge einen Ausbruch. Der Plan gelingt, indem sie die Bande in einem Netz fangen und mit Knüppeln bewußtlos schlagen. Mit Trichtern wird ihnen nun Wasser eingetrichtert, bis der Bauch um ein Vielfaches angequollen ist. Dies wird auch jeweils in Großaufnahmen gezeigt.
7. Die Flucht im Bus gelingt nicht, weil sich einer der Illegalen bei einer Polizeikontrolle verrät. Bei der Gefangennahme entkommt ein einziger, der auch das Ziel Hongkong erreicht. Am Ziel seiner Wünsche erlebt er, daß das Ziel ein Elendviertel im Stadtgebiet Hongkongs ist.

A. Interpretation der Handlung

1. Der Film stellt weder eine Berichterstattung über die Vorgänge des Zeitgeschehens oder der Geschichte dar (§ 131 Abs. 3 StGB) noch zielt er auf kritisches Bewußtsein des Betrachters ab. Denkanstöße hinsichtlich der Problematik werden ebenfalls nicht geliefert.
2. Der Film lebt vielmehr von brutalen und geschmacklosen Szenenfolgen, die im gesamten Ablauf als Steigerung bis hin zur Vergewaltigung (900) aufgeputscht werden. Frauen und Männer werden hier wie Tiere behandelt, die nach Art. 1 Abs. 1 GG auf eklatante Weise die Würde des Menschen verletzt. Besonders Frauen werden hier dargestellt als Lustobjekte, die man, sofern sie "wertlos" sind, versteigern kann.
3. Besonders bei den Reaktionen der Illegalen, z.B. das Totbeißen des sadistischen Vergewaltigers durch den Vergewaltigten und zum Schluß beim Ausbruch besteht leicht die Möglichkeit der Identifizierung des Betrachters mit diesen Handlungen. Begründet liegt es möglicherweise darin, daß hier ein Rache-Sühne-Gedanke beim Betrachter aufkommt und möglicherweise unterbewußt eine Rechtfertigung als eine Art Notwehr suggeriert wird.

B. Einfluß auf jugendliche Zuschauer

Der Film ist offenbar geeignet, Kinder und Jugendliche sozial-ethisch zu desorientieren, wie das Tatbestandsmerkmal "sittlich zu gefährden" in § 1 Abs. 1 Satz 1 GjS auszulegen ist.

Die unter Rubrik A Punkt 3 aufgeführte Argumentation ist besonders bei Kinder und Jugendlichen anzuwenden, da Kinder und Jugendliche in Konfliktsituationen sehr leicht dazu neigen können, die Achtung vor der körperlichen Unversehrtheit des ihm gegenüberstehenden Menschen fallen zu lassen und hemmungslos zuzuschlagen. Besonders kritisch ist es deshalb, da sie das Ausmaß realer Gewalt nicht kennen. Das dargestellte wahllose Zusammenschlagen mehrerer Menschen mit Knüppeln auf den Kopf, um sie bewußtlos zu machen, vermittelt den Eindruck, daß dies die beste Art und Weise ist, den Gegner stillzuhalten.

Die perversen Vergewaltigungen können u.U. bei Jugendlichen den Eindruck erwecken, hierdurch besonderen Lustgewinn zu erreichen.

Da davon ausgegangen werden kann, daß Kinder und Jugendliche nicht in der Lage sind, eine Wirklichkeitsverzerrung als solche zu erkennen oder sich unterschwelligen Einflüssen zu entziehen, wird hiermit der Antrag auf Indizierung dieses Filmes gestellt."

- 3.) Die Verfahrensbeteiligte wurde form- und fristgerecht davon benachrichtigt, daß über den Antrag im vereinfachten Verfahren gemäss § 15a GjS entschieden werden soll.

Sie hat sich nicht geäußert.

- 4.) Wegen der weiteren Einzelheiten des Sach- und Streitstandes wird auf den Inhalt der Prüfsakte und des Videofilms, die Gegenstand des Verfahrens waren, Bezug genommen.
Die Mitglieder des 3er Gremiums haben sich den Videofilm in voller Länge angesehen, und die Beisitzer haben die Entscheidung in vorliegender Fassung gebilligt.

G r ü n d e

- 5.) Der Videofilm "Frauen im Foltercamp" von Skyline Video, Friedrichsdorf, war antragsgemäß zu indizieren.

Der Indizierungsantrag des Stadtjugendamtes Düren war zulässig.

Er wurde von einer antragsberechtigten Behörde gestellt (§ 2 DVO GjS) und er wurde auch schriftlich eingereicht und begründet (§ 3 Abs. 1 Satz 1 DVO GjS). Videofilme fallen als Ton- und Bildträger nach § 1 Abs. 3 GjS auch eindeutig und unstreitig unter das GjS.

- 6.) Ausnahmetatbestände nach § 1 Abs. 2 GjS, die einer Indizierung entgegenstünden, wurden nicht geltend gemacht, lagen auch offensichtlich nicht vor.

Ein Fall von geringer Bedeutung gemäß § 2 GjS konnte nicht angenommen werden. Dem stand die Schwere der von dem Film ausgehenden Jugendgefährdung und die Leichtigkeit entgegen, mit der auch Kinder und Jugendliche den Film zu geringen Tagesmietpreisen erhalten können.

- 7.) Der Indizierungsantrag ist auch begründet (§§ 1 und 15a GjS). Der Inhalt des Films "Frauen im Foltercamp" ist geeignet, Kinder und Jugendliche sozial ethisch zu desorientieren, wie das Tatbestandsmerkmal "sittlich zu gefährden" nach ständiger Rechtsprechung auszulegen ist (zuletzt BVerwGE 39,197).

Die Jugendgefährdung ist auch offenbar (§ 15a GjS), weil er offensichtlich mit dem lüsternen Interesse der Zuschauer an Sadismus-, Sex- und Gewaltdarstellungen spekuliert. Die Jugendgefährdung tritt somit klar und für den unvoreingenommenen Betrachter zweifelsfrei zutage (VG Köln, Urteil vom 22.05.1979 - Az.: 10 K 1990/78).

- 8.) Der Inhalt des Verfahrensgegenständlichen Videofilms wirkt auf Kinder und Jugendliche verrohend (§ 1 Abs. 1 Satz 2 GjS) und damit sozial ethisch desorientierend (§ 1 Abs. 1 Satz 1 GjS), ohne daß dies näher dargelegt zu werden braucht (BVerwGE 23,112; bestätigt durch 25,118).

Dabei hat die Bundesprüfstelle auf die Jugendlichen schlechthin, einschließlich der gefährdungsgeneigten, ausgenommen Extremfälle (s. BVerwGE 39,197) und auf die empirisch gesicherten Erkenntnisse der Lerntheorie abgestellt (vgl. hierzu Herbert Selg in Heft 3 der Schriftenreihe der Bundesprüfstelle, Bonn 1972, Seite 11-33; Bauer/Selg im BPS-Report 5/1981, zusammengefaßt in Erläuterungen zum GjS von Rudolf Stefen, Sonderdruck aus "Das Deutsche Bundesrecht", Nomos-Verlag, Baden-Baden, 1982, S. 16, und Herbert Selg "Irreführungen der Öffentlichkeit über Wirkungen von Gewaltdarstellungen in Medien" im BPS-Report 4/1984, S. 9 ff).

Danach wirken insbesondere folgende Darstellungsformen verrohend:
Wenn Gewalt um ihrer selbst willen gezeigt wird, realistisch dargestellt wird, einer guten Sache dient oder in großem Stil und in epischer Breite geschildert wird.

Entsprechend dieser Erkenntnisse wirkt der Videofilm "Frauen im Foltercamp" verrohend, weil die Gewaltdarstellungen um ihrer selbst willen gezeigt werden, und weil hier offenbar mit dem lüsternen Interesse des Zuschauers an sexuell gewalttätigen Darstellungen spekuliert wird.

Wenn es um die Beurteilung der komplexen Wirkungen emotional-relevanter Situationen wie der Darstellung von offener oder verdeckter Gewalt in Filmen geht, gilt es, folgende Momente zu berücksichtigen:
Aggression und Sexualität sind real eng miteinander verschränkt und können sich gegenseitig vertreten (Tobias Brocher in "Funk-Korrespondenz" 7/ v. 17.02.1972, S. 1 f). Infolge der engen Verschränkung zwischen dem sexuellen und aggressiven Formenkreis können beide durch sexuelle Erregung aktiviert werden und werden im sadistischen Sexualverhalten zu einer Zerrform des Zusammenspiels von Aggression und Sexualität integriert. Die sexuelle Befriedigung liegt dabei für den Sadisten in der sinnlichen Wahrnehmung seiner vom Opfer schmerzhaft und erniedrigend zugleich erlebten Aggression (Lutz Keupp "Aggressivität und Sexualität", München 1971, S. 190).

Auch im Quälen und Töten eines Mitmenschen vollzieht sich weitgehend triebhaftes Geschehen. Der für den Außenstehenden scheinbar mit dem Quälen und Töten verbundene Zweck, Anlaß, Motivation treten bei vielen Tötungsdelikten oft weit zurück hinter den wohl häufig erregend und lustvoll erlebten Vollzug des Quälens und Tötens. Zu allen Zeiten haben die Menschen den Mord angstvoll, aufregend und lustvoll zugleich erlebt. Viele öffentliche Hinrichtungen früherer Zeiten sind oft zu Volksfesten, zu "Volksfesthinrichtungen", wie sie der Historiker Mommsen einmal nannte, zu orgiastisch erlebten Ereignissen ausgeartet. Auch heute noch zeigt die öffentliche Meinung jene ambivalente Haltung gegenüber dem Mord und besonders gegenüber Sexualmorden: jene Mischung aus offen ausgedrücktem Abscheu und dem nicht eingestandenen Erleben des sensationell und sexuell Erregenden (Lutz Keupp: "Aggressivität und Sexualität" München 1971, S. 153) unabhängig davon, ob es sich über "live" durch Fernsehen vermittelte Teilnahme am Geschehen oder über Filme und andere Medien nachträglich vermittelte Teilnahme am Geschehen handelt. Auf diese Verschränkung sexueller und aggressiver Ambivalenzen beim Zuschauer spekuliert dieser Film bewußt und gezielt.

Wegen der weiteren Einzelheiten der Entscheidung kann auf die Ausführungen des antragstellenden Stadtjugendamtes Düren verwiesen werden, denen sich das 3-er Gremium sowohl in tatsächlicher als auch in rechtlicher Hinsicht in vollem Umfang angeschlossen hat.

Zusammenfassend kann festgestellt werden:

Es ist erkennbar, daß die Gewaltdarstellungen in dem Film um ihrer selbst willen erfolgen. Immer wieder verharret die Kamera auf den Körpern der Gefolterten und Getöteten und setzt als Kontrapunkt dazu die freudig erregten Gesichter der Folterer. Die Kamera zeigt die Gewaltdarstellungen nicht nur in Großaufnahme, sondern geht auch zusätzlich mit Nahaufnahmen immer auf die Details noch ein. Die Gewaltszenen werden auch im Gegensatz zum übrigen Geschehen minutiös dargestellt, kein Teilaspekt bleibt ausgespart. Dem Zuschauer wird der genaue Tathergang der Folterungen und der Tötungen immer in allen Einzelheiten dargestellt, jeweils untermalt mit einer naturalistischen Geräuschkulisse. Die Gewaltszenen nehmen auch den überwiegenden Teil des Films ein, die Rahmenhandlung erscheint nur ganz am Rande und ist nur ganz grob und einfach umrissen. Die historischen Hintergründe werden am Anfang des Films verbal kurz genannt, während die Kamera schon ausführlich zeigt, wie die Flüchtlinge verfolgt, gefangen oder getötet werden.

Die Gewaltszenen in dem Film "Frauen im Foltercamp" zeichnen sich durch eine beispiellose Grausamkeit und Rohheit aus, die fast schon das Vorstellungsvermögen eines Menschen übersteigen. Die Gewaltdarstellungen sind hier dermaßen exzessiv, daß man schon von einer Gewaltverharmlosung und -verherrlichung reden kann. Dies gilt insbesondere, weil hier immer wieder gezeigt wird, daß es Freude macht und es auch fast sexuelle Lust verschafft, andere Menschen auf brutalste und sadistische Weise zu Tode zu quälen.

- 9.) Neben seiner verrohenden Wirkung ist der Film "Frauen im Foltercamp" offenbar jugendgefährdend, weil er gegen die Würde des Menschen verstößt.

Die Eignung eines Mediums zur sozialetischen Desorientierung ist nach der Spruchpraxis der Bundesprüfstelle und nach der Rechtsprechung immer dann anzunehmen, wenn grundrechtlich geschützte Werte durch ein Medium beeinträchtigt werden.

Insoweit besteht in Rechtsprechung und Literatur zum GjS Übereinstimmung, daß das Grundgesetz die sittlichen Werte beinhaltet, zu deren Mißachtung Kinder und Jugendliche nicht verleitet werden dürfen, um die Erziehung der Jugendlichen zu einem friedvollen und humanen Umgang mit anderen Menschen zu gewährleisten und zu ermöglichen.

Einer dieser Grundwerte ist die Würde des Menschen (Art. 1 Abs. 1 GG): Die Würde des Menschen ist getroffen, wenn der konkrete Mensch zum Ding degradiert wird, das "total erfaßt", "abgeschossen", "registriert", "liquidiert" usw. werden kann (so Maunz/Dürig/Herzog, Kommentar zum Grundgesetz Anm. 28 zu Art. 1 Abs. 1 GG).

Der Film verletzt in eklatanter Weise die Würde des Menschen, denn er wird in diesem Videofilm zum Objekt degradiert, daß in beliebiger, unterschiedlicher Art und Weise vergewaltigt, gefoltert und getötet werden kann.

Die Darstellung der ausgeklügelten Folter- und Tötungsszenen bilden den Hauptinhalt des Films. Die wenigen Zwischenhandlungen dienen nur dazu, die Darstellung neuer Mißhandlungen vorzubereiten.

Die Menschen werden hier reduziert auf ihre Verwendbarkeit als Objekt zur Befriedigung sadistischer Triebe. Der im Anfang genannte historische Hintergrund, die Zustände in der Kronkolonie Hongkong um 1980 sind hier lediglich vordergründiger Anlaß, um brutalste Tötungen und bestialische Grausamkeiten darstellen zu können. Es wird kaum etwas ausgelassen, was sich ein sadistisches Gehirn in dieser Richtung ausdenken kann. Der Film ist daher Ausdruck der vielfältigen Mißachtung der menschlichen Würde und der Verleugnung der Persönlichkeit des Menschen.

Rechtsbehelfsbelehrung

Gegen die Entscheidung kann innerhalb eines Monats ab Zustellung schriftlich oder zu Protokoll der Geschäftsstelle beim Verwaltungsgericht in 5000 Köln, Appellhofplatz, Anfechtungsklage erhoben werden. Die vorherige Einlegung eines Widerspruchs entfällt. Die Klage hat keine aufschiebende Wirkung. Sie ist gegen den Bund, vertreten durch die Bundesprüfstelle, zu richten (§§ 20 GjS, 42 VwGO).

Außerdem können Sie innerhalb eines Monats nach Zustellung bei der Bundesprüfstelle Antrag auf Entscheidung durch das 12-er Gremium stellen (§ 15a Abs. 4 GjS).

